

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sämtliche Werke

in fünf Bänden

Dramatische Werke. Jugendschriften

Gogol', Nikolaj Vasil'evič

Berlin, [1923]

Auftritt XV

[urn:nbn:de:bsz:31-85598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85598)

glauben, daß sie achtzehn Jahre alt ist! Ich weiß nicht, wann du einmal vernünftig werden, wann du lernen wirst, dich aufzuführen wie ein junges Mädchen von guter Erziehung. Wann wirst du dir endlich die Grundsätze eines guten Betragens aneignen? Wann wirst du dir endlich ein solides Benehmen angewöhnen?

Marja Antonowna (mit Tränen in den Augen). Ich wußte doch nicht, Mamachen . . .

Anna Andrejewna. Immer Wind im Kopf. Wo zu nimmst du dir nur Fräulein Klapkin-Klapkin zum Beispiel? Was brauchst du dich nach diesen Leuten zu richten? Du hast dich doch nicht nach ihnen zu richten. Es gibt andre Frauen, die du dir zum Beispiel nehmen solltest. Du hast doch deine Mutter. Da hast du ein Vorbild, dem du nacheifern mußt.

Chlestakow (nimmt die Tochter bei der Hand). Anna Andrejewna, widersehen Sie sich nicht unserem Glück. Segnen Sie unsere treue Liebe.

Anna Andrejewna (erstaunt). Also sie ist es, die Sie . . .

Chlestakow. Sie sollen entscheiden: Tod oder Leben?

Anna Andrejewna. Nun, siehst du, du Narrin, deinetwegen, um so eines albernen Dinges willen hat unser Gast zu knien geruht; und da kommt sie plötzlich hereingelaufen wie eine Berrückte. Wahrhaftig, du hättest es verdient, daß ich nun gerade meine Zustimmung nicht gebe. Du bist dieses Glückes gar nicht wert.

Marja Antonowna. Nie wieder, Mamachen, ich will's gewiß nie wieder tun.

Fünfte Auftritte

Dieselben und der Stadthauptmann (der atemlos hereintritt).

Stadthauptmann. Gnade, Erzellenz! Uben Sie Nachsicht. Machen Sie mich nicht unglücklich.

Chlestakow. Was fehlt Ihnen?

Stadthauptmann. Die Kaufleute haben sich über mich beschwert, Erzellenz. Ich versichere Ihnen bei meiner Ehre: nicht die Hälfte von alledem ist wahr, was sie erzählen. Sie selbst betrügen und übervorteilen die Leute. Auch die Unteroffiziersfrau hat Sie angelogen. Sie behauptet, ich habe sie auspeitschen lassen; sie lügt, bei Gott, sie lügt. Sie hat sich selbst ausgepeitscht.

Chlestakow. Soll doch die Unteroffiziersfrau der Teufel holen. Was geht die mich jetzt an.

Stadthauptmann. Glauben Sie ihnen nicht. Glauben Sie ihnen nicht. Ich sag's Ihnen, das sind solche Lügner, das kleinste Kind würde ihnen nicht glauben. Die sind ja in der ganzen Stadt bekannt als Lügner. Und wenn's schon auf Schwindeleien und Betrügereien ankommt — oh, das sind solche Gauner und Schwindler, kann ich Ihnen sagen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat.

Anna Andrejewna. Weißt du schon, welcher Ehre uns Iwan Alexandrowitsch gewürdigt hat? Er bittet um die Hand unserer Tochter.

Stadthauptmann. Ach was. Was redest du da, du bist wohl verrückt geworden, Alte. Bitte, belieben Sie nicht zu zürnen, Erzellenz; sie ist nicht ganz normal; das hat sie von ihrer Mutter, die auch so war.

Chlestakow. O nein, ich bitte tatsächlich um die Hand Ihrer Tochter. Ich bin verliebt.

Stadthauptmann. Das kann ich nicht glauben, Erzellenz.

Anna Andrejewna. Wenn man's dir doch aber sagt.

Chlestakow. Ich sage das nicht, um zu scherzen. Ich kann noch vor Liebe den Verstand verlieren.

Stadthauptmann. Ich kann's nicht glauben. Solch hoher Ehre bin ich nicht würdig.

Chlestakow. Ja, wenn Sie Ihre Zustimmung nicht geben und mir die Hand Marja Antonownas verweigern, dann bin ich . . . Teufel auch . . . dann bin ich zu allem fähig . . .

Stadthauptmann. Ich kann's nicht glauben. Sie belieben zu scherzen, Erzellenz.

Anna Andrejewna. Nein, so ein Klotz! Tatsächlich. Wenn man es dir doch sagt!

Stadthauptmann. Ich kann's nicht glauben.

Chlestakow. Geben Sie sie mir. Geben Sie sie mir doch! Ich bin ein verzweifelter Mensch; ich bin zu allem fähig. Wenn ich mich erschiese, kommen Sie vor Gericht.

Stadthauptmann. Ach Gott, mein Gott! Wahrhaftig, ich bin nicht schuld daran, ich bin vollkommen unschuldig! Seien Sie nicht böse. Bitte, tun Sie ganz, wie es Euer Gnaden beliebt. Wirklich, mein Kopf . . . ich weiß selbst nicht, was jetzt in meinem Kopfe vorgeht. Ich bin plötzlich ein solcher Esel geworden wie noch nie in meinem Leben.

Anna Andrejewna. Nun also. Gib deinen Segen.

Chlestakow (näherst sich Marja Antonowna).

Stadthauptmann. Nun denn, Gott segne euch. Ich bin nicht schuld. (Chlestakow und Marja Antonowna küssen sich. Der Stadthauptmann hält die Augen starr auf beide gerichtet.) Weiß der Teufel, was das bedeuten soll! Tatsächlich! (Weißt sich die Augen.) Sie küssen sich! Herr, du mein Gott. Sie küssen sich wirklich. Er ist also tatsächlich ihr Bräutigam. (Schreit auf und macht vor Freude einen Luftsprung.) Anton! Anton! Stadthauptmann! Schau doch, schau! Welche Wendung die Sache nimmt!

Sechzehnter Auftritt

Dieselben und Ossip

Ossip. Der Wagen steht bereit.

Chlestakow. Ah gut . . . Ich komme gleich.

Stadthauptmann. Wie . . . Sie wollen abreisen?

Chlestakow. Ja, ich reise . . .

Stadthauptmann. Ja, wann soll denn aber . . . das heißt . . . Mir scheint, Sie beliebten doch selbst Andeutungen wegen der Hochzeit zu machen.

Chlestakow. Ah, das ist ja nur . . . Ich verreise doch nur für einen Augenblick . . . auf einen Tag, zu